

Verfucht
Dr. J. H. MEYERS
 Plattdeutscher Zahnarzt
 Im Dolan Gebäude
 GRAND ISLAND, NEBRASKA

THE VIENNA
 Restauration und
 Bäckerei
 HENRY SCHUFF, Eigentümel.
 111 West Fourth Straße.
 Reguläre Mahlzeiten 25 Cents. — Früh-
 stück von Morgens 6 bis 10 Uhr; Mit-
 tagessen von 11 bis 4 Uhr — Aben-
 dens von 5 bis 9 Uhr. Außerden
 Mahlzeiten zu jeder Tages- und Nacht-
 zeit zu Preisen, je nach der Bestellung
 von 10c und 15c an aufwärts. Kom-
 herein und besucht mich.

R. EBBITT, A. A. ANDERSON,
 Tierärzte.
 Füllen kastriert für \$1.50 jedes
 Automobil wo nötig. Hospital 416 West
 3te Straße, hinter Johnson's Schmiede
 Bell Phone Black 92. Grand Island, Neb.
 Independent 298

Deutsche Bäckerei
 von Albert G. Lustig.
 Alle Arten Bäckerewaren in
 vorzüglicher Qualität.
 Alle Aufträge prompt ausgeführt.
 419 W. 3. Straße, Telephone Bell B276
 Für gute Backwaren geht nach der
 deutschen Bäckerei.

2ter Straße Cash
Grocery
 Verzet Brand Edamer Käse
 Camembert Käse
 Edelweiß DePrie Käse
 Neufchatel Käse
 Barents-Geschmack Käse
 Saratoga Chips
 Nezel Roquefort Käse
 Gemüse - Speise
 Krabben-Fleisch
 Sardinen, importierte und einheimische
 Importierte Anchovis
 Marinirte Ringe
 Prompte Ablieferung
 nach irgend einem Teil der Stadt.
 Telephone: } Bell, Block 409
 } Independent 409

WM. VEIT
 FRALICK - GEDDES CO.,
 Leichenbestatter,
 315-317 West Dritte Straße, Telephone,
 tag oder Nacht, Bell 590, Independent 444.
 Privat-Ambulanz.
 J. A. Livingston, Begr.-Direktor.

Reinheit. Kraft! Wohlgeschmack!
 Das sind die Eigenschaften die man findet in
Dick & Bros. Quincy Bier

welches unübertrefflich ist in jeder Beziehung und sich insofern bei allen
 Kennern eines guten Tropfens der allgrößten Beliebtheit erfreut.
J. J. KLINGE, 214 West dritter Strah
 Grand Island, Nebraska.
 (Telephon: Independent, 213) Agentur für diesen Teil des Staates, fahrt Bestel-
 lungen für Groß- und Kleinquantitäten in großer oder kleiner Quantitäten für
 Raß und Fern prompt aus.

Storrs Triumph Beer
 A TRIUMPH IN THE ART OF BREWING
 THE LEADING BEER IN THE MIDDLE WEST
 Hy. A. Stevens.
 Agent.
 Grand Island, Nebraska.

**Frauen und Männer sowohl vers-
 den elend gemacht durch Nieren-
 und Blasen-Leiden.**
 Nierenleiden greift das Gehirn an, macht
 mühsam und vermindert die Willenskraft.
 Schönheit, Energie und
 Geisteskraft verwinden
 schnell, sobald die Nieren
 erkrant sind. Nieren-
 leiden hat so überhand-
 genommen, daß selbst
 neugeborene Kinder
 schon mit schwachen Nie-
 ren befallen sind. Läßt
 das Kind zu oft Wasser,
 farbt das Wasser die
 Haut oder kann das Kind, nachdem es ein
 gewisses Alter erreicht selbst dann das Wasser
 noch nicht einhalten und näßt das Bett, dann
 ist es sicher, daß die Nieren daran Schuld sind
 und sollte man sofort mit der Behandlung
 dieser so wichtigen Organe beginnen. Diese
 unangenehmen Zustände sind der Krankheit
 der Nieren und Blase zuzuschreiben und nicht
 der Augenwohheit des Kindes. Frauen und
 Männer werden elend gemacht durch Nieren-
 und Blasen-Leiden und beide bedürfen derselben
 wunderbaren Arznei. Die milde und
 sofortige Wirkung von „Swamp-Root“
 (Sumpfwurzel) ist bald bemerkbar. Diese
 Nieren- und Blasen-Arnei wird in allen Apo-
 theken in 50 Cent und 1 Dollar Flaschen ver-
 kauft. Auf Verlangen
 schicken wir Ihnen eine
 Probeflasche portofrei
 zu, sowie ein Pamphlet,
 welches „Swamp-Root“
 näher beschreibet und
 viele von den tausenden
 von Reaktionen enthält.
 von Leiden, die fanden, daß
 Dr. Williams' die richtige Arznei ist. Wenn Sie an
 Dr. R. K. Williams & Co., Birmingham, N. Y., schreiben,
 erlauben Sie unbeding die Rettung,
 Vergessen Sie nicht den Namen „Dr. Williams' Swamp-Root“
 und die Adresse Birmingham, N. Y., welche an jeder
 Flasche angebracht sind.



Dr. A. H. FARNSWORTH,
 Arzt und Wundarzt,
 Office im Independent Gebäude.

W. H. Thompson
 Advokat und Notar
 Praktiziert in allen Gerichten
 Grundeigentums-Geschäfte und Kollekt-
 onen eine Spezialität.

Bayard H. Paine
 Advokat und Rathgeber
 Grand Island, Nebraska
 Abstrakte unterrichtet. Besucht Lehramnte aus
 Nachlaß, Kollektionen.

Dr. Oscar H. Mayer
 Deutscher Zahnarzt
 Hedde Gebäude Phone 2 51

CASTORIA
 für Säuglinge und Kinder.
 Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
 Tragt die
 Unterschrift von *Chas. H. Fletcher*

J. J. KLINGE, 214 West dritter Strah
 Grand Island, Nebraska.
 (Telephon: Independent, 213) Agentur für diesen Teil des Staates, fahrt Bestel-
 lungen für Groß- und Kleinquantitäten in großer oder kleiner Quantitäten für
 Raß und Fern prompt aus.

Haus, Hof und Land.
 Berausene Schufächer werden
 mit Talkum oder Seife eingerieben.
 Schimmel auf Leder verfligt man,
 wenn man das Leder mit verdünntem
 Aggerin abreibt.
 Ein Nermal-Fügelbrett
 kann man sich leicht aus einer Weinf-
 flasche herstellen, die in erforderlicher
 Weise mit Stoff umwickelt wird.
 Ange schnittener Schin-
 ken oder Wurst trodnet nicht
 an der Schnittfläche, wenn man
 Stanniol darüber legt.
 Zeigen sich Holzwürmer in
 Möbeln, so belege man sich eine
 kleine Spritze, wie man sie zu Ein-
 trüffelungen ins Auge benutzt
 (Apotheke, Drogerie, kostet nur wen-
 ige Nickel), und spritze damit etwas
 Terpentintöl oder Petroleum in die
 Gänge.
 Möbel, gebeizt wie polirte,
 dürfen nie abgeleift werden. Man
 muß sie, so lange sie noch neu sind,
 alle 14 Tage sehr kräftig mit einem
 feuchten Luche abreiben und dann
 trocken reiben, damit das austretende
 Holz entfernt wird. Später kann
 dies in Zwischenräumen von 4-8
 Wochen geschehen.
 In feuchten Räumen soll
 man Möbel, Bilder, Spiegel nicht
 direkt an die Wand stellen resp.
 hängen, da sich zwischen ihnen und
 der Tapete leicht Schimmel ansiedelt,
 der beiden schädlich werden kann.
 Nagelt man unter die Rahmenden
 dünne Korkeisen (von Flaschen-
 forten), so kann die Luft zwischen
 Tapeten und Bildern oder Spiegeln
 zirkulieren, wodurch Schimmelbil-
 dung verhindert wird.
 Kleinere Stoffflecke in
 Spiegeln kann man dadurch be-
 seitigen, daß man die Stelle aus-
 kratzt, mit Spiritus reinigt und ein
 Stückchen Stanniol aufleßt; darauf
 wird die ganze Rückseite mit Baselin-
 dünn eingerieben. Stoffflecke
 in Papierbildern entfernt
 man mit Wasserstoffsuperoxydlösung,
 der etwas Salmiakgeist zugefegt
 wird; in hartnäckigen Fällen verwen-
 det man sehr verdünnte Eau de Ja-
 velle. Es ist gründlich nachzu-
 waschen.
 Hollunderbeersaft. Die
 Beeren des schwarzen Hollunders
 (Hleder genannt) sind zu waschen
 und mit einer silbernen Gabel von
 den Stielen abzutreiben. Sie wer-
 den, mit Wasser bedekt, weich gekocht
 und ausgepresst. Der Saft kann ent-
 weder ohne Zucker sterilisiert oder mit
 Zucker, 1 Quart Saft und nach Ge-
 schmack 1 bis 2 Pfund Zucker einge-
 kocht werden. Erkalte in Flaschen
 gefüllt und verriegelt, hält er sich
 lange Zeit und ist im Winter zu
 wohlschmeckenden Suppen und kalten
 Speisen zu verwenden.
 Um grüne Gurken bis lange
 in den Winter hinein frisch zu halten,
 schneide man die besten, unbeschädig-
 ten Früchte so ab, daß an jeder
 Gurke ein Stück Stiel bleibt. Dann
 werfe man mittelst weicher Bürste
 jede einzelne Gurke, trodnet sie so-
 fort gut ab und bestreicht sie mit Ei-
 weiß, ohne die geringste Stelle zu
 übersehen. Sie werden dann am
 Stiel in einem trockenen Raum, am
 besten an einer freien Stange, auf-
 gehängt, um zu trodnen. Die Früchte
 dürfen sich nicht berühren. Durch
 diese Behandlung wird die Luft ab-
 geschlossen und die Gurken bleiben
 bis nach Weihnachten tadellos frisch.
 Wie man bei kalt angerührten
 Gelatine-Süßspeisen, denen
 Gerichdeee zugefegt wird, das
 Sinken der Gelatine verhindert.
 „Meine Süßspeise ist leider mißra-
 then, die Gelatine hat sich auf den
 Grund gesinkt“, so hört man manche
 Hausfrau verlegen zu ihren Gästen
 sagen. Wie verhindert man das Sin-
 ken der Gelatine? Zucker, Saft, Krat
 oder was sonst das Rezept will, wird
 mit der aufgelösten, durch ein Sieb
 geflossenen Gelatine zusammen ver-
 rührt. Fängt diese Masse an dick zu
 werden, zieht sie beim Rühren Wege,
 erst dann darf man das zu Schnee
 geschlagene Eiweiß durchziehen. Die
 Gelatine bindet sich stets tadellos,
 wenn man diesen Wink befolgt.
 Um beim Anstrichen von
 Strümpfen, die mit der Strick-
 maschine gefertigt sind, das Klagen
 der Nadeln beim Auflesen zu verhin-
 dern, empfiehlt es sich, sie mittels einer
 feinen Stopfnadel aufzufassen. In
 diese fasse man den Faden des Garn-
 näuels, ohne ihn abzureihen, und
 ziehe ihn durch sämmtliche Nadeln
 hindurch, aber so weit heraus, daß
 man mit demselben so viel Nadeln
 auf die Nadeln bringen kann, als
 man nötig hat. Nun lege man die
 Nadeln eine nach der andern an den
 Strumpf und nähe so viel Nadeln
 auf jede, als nötig sind, ge-
 rade als wenn man überwendlich
 näht, dann beginne man mit dem
 Stricken. Der Anlaß bekommt da-
 durch viel Halt und niemals plagt
 eine Nadel; auch kann man so die
 Nadelzahl verringern, da die
 Handstrickerei immer weiter wird,
 als die Maschinestrickeri.

Hausliere und Feuersgefahr.
 Bei vielen Feuersbrünsten auf dem
 Lande muß eine Anzahl Hausliere
 das Leben lassen. Nicht selten ist der
 Farmer und Viehzüchter infolge des
 Viehverlustes demütig nahe gebracht.
 In den meisten Fällen war es eben
 nicht möglich, die Thiere aus dem
 Stall zu bringen, weil die er unzu-
 mäßig angelegt war. Man trägt
 auch die Unvernunft der Rettungs-
 lenden und ihr blinder Eifer dazu bei,
 daß die Stallinsassen dem Feuertode
 anheim fallen. Es ist eine Thatsache,
 daß ein Besitzer, der von Brandkä-
 den betroffen wird, selten so viel
 Kaltblütigkeit besitzt, das Rettungs-
 werk bedächtig und energisch durch-
 zuführen. Wo eine Feuerwehr in der
 Nähe ist, ist es immer am besten, erst
 die zu alarmiren, ehe man zu durch-
 greifenden Maßregeln seine Zuflucht
 nimmt.
 Außer Muth und Besonnenheit
 muß der Rettende auch Vertrautheit
 mit den Gewohnheiten der Thiere
 besitzen. Es ist oft ganz falsch, Thiere
 aus dem Stalle zu zerrn. Sie ren-
 nen manchmal in das Feuer zurück
 und kommen elend um. Die Flamme
 macht das Thier kopflos und so stirzt
 es ihr wieder entgegen. Umgekehrt
 kann man oft die Beobachtung ma-
 chen, daß im Stalle losgekoppelte
 Thiere auch mit der größten Anstren-
 gung nicht aus dem brennenden Ge-
 bäude herauszubringen waren, sich
 eng zusammendrängten und am Platze
 verbarren. Auch hier ist die Angst
 vor der außergewöhnlichen Erschei-
 nung des Feuers die Ursache. Bei
 Pferden und Schafen bemerkt man es
 am häufigsten; sie drängen sich in die
 den Flammen gegenüberliegende Ecke.
 Man kann sie manchmal nicht anders
 retten, als daß man die dem Feuer
 gegenüberliegende Mauer kurz ent-
 schlossen durchschlägt; dann drängen
 sie sich hinaus und suchen das Weiße
 zu gewinnen, woran sie natürlich ge-
 hindert werden müssen. Bei Schafen
 kann man auch so vorgehen, daß man
 sie einzeln hinausträgt. Das Hin-
 austragen des Leithammels hat sich
 immer Erfolg, so gern die Schafe
 ihm sonst auch nachtraben. Vor allen
 Dingen ist es dann nicht anwendbar,
 wenn die Flamme auch den Platz vor
 der Thüre besetzt; dann machen sie
 bei der Thüre schon wieder kehrt und
 rennen in den brennenden Stall zu-
 rück.
 Ist das Durchschlagen der Wand
 im Pferde- oder Rindviehstall nicht
 möglich, oder handelt es sich nur um
 wenige Stücke, so kommt man mit
 der Rettung am besten zu Stande,
 wenn man die Thiere durch Leber-
 werten einer Decke blendet und sie
 schnell hinausträgt. Das Hornvieh
 läßt sich auch mit Schlägen aus dem
 Stalle treiben, und wenn es auf diese
 Weise gelangt, ein einzelnes Stück durch
 die Thüre zu bringen, so folgen die
 anderen in der Regel schnell nach.
 In dieser Hinsicht unterscheidet sich
 das Hornvieh von den Pferden; diese
 gehen nur einzeln aus dem Stalle
 heraus, von Nachfolgen kann nicht
 die Rede sein, und somit muß man sie
 einzeln aus dem Stalle leiten. Ver-
 kehrt ist es auch, alle Thiere, die im
 Stalle sind, auf einmal loszulassen.
 Das wäre für die Retter sehr gefäh-
 lich, zumal wenn ein oder das andere
 Stück darunter ist, das sich für ge-
 wöhnlich schon störrisch zeigt. Pferde
 fangen an, auszuschlagen, zu spring-
 en, und die Kühe machen von ihren
 Hörnern oft den gefährlichsten Ge-
 brauch.
 Am umständlichsten und schwersten
 gestaltet sich immer die Rettung der
 Schweine. Der Einzelne kann hier
 kaum etwas mit Erfolg unternehmen,
 zwei oder drei kräftige Männer müs-
 sen sich schon daran machen, das Vor-
 renvieh herauszuzerren und im Noth-
 falle herauszutragen. Das Ferkelvieh
 geht beim Brande unter allen Um-
 ständen verloren, wenn es das Feuer
 sehen und hingelangen kann. Es
 flüht hinein. Man rettet es daher
 unter Zuhilfenahme eines Sackes,
 trägt es fort und gibt ihm erst dort
 wieder die Freiheit, wo es vom Feuer
 nichts mehr bemerken kann. Bei allen
 Rettungsarbeiten ist es rathsam, so
 lautlos wie möglich vorzugehen. Alles
 Lärmen und haltige Gebahren macht
 die Thiere noch ängstlicher und unru-
 higer, als sie ohnehin schon dem Feuer
 gegenüber sind. Es sollten nicht mehr
 als zwei oder drei Personen zusam-
 men vorgehen. Ist der ständige Be-
 leg der Großdiebs darunter, so ist es
 um so besser, denn die Thiere kennen
 seine Stimme und folgen gern seiner
 Leitung. Die Thüren eines Stalles
 sollten sich immer nach außen öffnen
 und breit genug sein. Sonst kommt
 es vor, daß sich die Hausliere dage-
 gen drängen und es den Rettern über-
 haupt unmöglich machen, hineinzu-
 gelangen. Auch ist auf die Vermind-
 erung der Futtervorräthe im Stalle
 hinzuwirken, weil durch diese dem
 Feuer Vorrath geleistet wird. Ein
 Brand kann überall ausbrechen, aber
 man kann auch mancherlei Vorsichts-
 maßregeln treffen, die die Rettung
 des Viehs wenigstens nicht in Frage
 stellen oder sie erleichtern.

Haushiere und Feuersgefahr.
 Bei vielen Feuersbrünsten auf dem
 Lande muß eine Anzahl Hausliere
 das Leben lassen. Nicht selten ist der
 Farmer und Viehzüchter infolge des
 Viehverlustes demütig nahe gebracht.
 In den meisten Fällen war es eben
 nicht möglich, die Thiere aus dem
 Stall zu bringen, weil die er unzu-
 mäßig angelegt war. Man trägt
 auch die Unvernunft der Rettungs-
 lenden und ihr blinder Eifer dazu bei,
 daß die Stallinsassen dem Feuertode
 anheim fallen. Es ist eine Thatsache,
 daß ein Besitzer, der von Brandkä-
 den betroffen wird, selten so viel
 Kaltblütigkeit besitzt, das Rettungs-
 werk bedächtig und energisch durch-
 zuführen. Wo eine Feuerwehr in der
 Nähe ist, ist es immer am besten, erst
 die zu alarmiren, ehe man zu durch-
 greifenden Maßregeln seine Zuflucht
 nimmt.
 Außer Muth und Besonnenheit
 muß der Rettende auch Vertrautheit
 mit den Gewohnheiten der Thiere
 besitzen. Es ist oft ganz falsch, Thiere
 aus dem Stalle zu zerrn. Sie ren-
 nen manchmal in das Feuer zurück
 und kommen elend um. Die Flamme
 macht das Thier kopflos und so stirzt
 es ihr wieder entgegen. Umgekehrt
 kann man oft die Beobachtung ma-
 chen, daß im Stalle losgekoppelte
 Thiere auch mit der größten Anstren-
 gung nicht aus dem brennenden Ge-
 bäude herauszubringen waren, sich
 eng zusammendrängten und am Platze
 verbarren. Auch hier ist die Angst
 vor der außergewöhnlichen Erschei-
 nung des Feuers die Ursache. Bei
 Pferden und Schafen bemerkt man es
 am häufigsten; sie drängen sich in die
 den Flammen gegenüberliegende Ecke.
 Man kann sie manchmal nicht anders
 retten, als daß man die dem Feuer
 gegenüberliegende Mauer kurz ent-
 schlossen durchschlägt; dann drängen
 sie sich hinaus und suchen das Weiße
 zu gewinnen, woran sie natürlich ge-
 hindert werden müssen. Bei Schafen
 kann man auch so vorgehen, daß man
 sie einzeln hinausträgt. Das Hin-
 austragen des Leithammels hat sich
 immer Erfolg, so gern die Schafe
 ihm sonst auch nachtraben. Vor allen
 Dingen ist es dann nicht anwendbar,
 wenn die Flamme auch den Platz vor
 der Thüre besetzt; dann machen sie
 bei der Thüre schon wieder kehrt und
 rennen in den brennenden Stall zu-
 rück.
 Ist das Durchschlagen der Wand
 im Pferde- oder Rindviehstall nicht
 möglich, oder handelt es sich nur um
 wenige Stücke, so kommt man mit
 der Rettung am besten zu Stande,
 wenn man die Thiere durch Leber-
 werten einer Decke blendet und sie
 schnell hinausträgt. Das Hornvieh
 läßt sich auch mit Schlägen aus dem
 Stalle treiben, und wenn es auf diese
 Weise gelangt, ein einzelnes Stück durch
 die Thüre zu bringen, so folgen die
 anderen in der Regel schnell nach.
 In dieser Hinsicht unterscheidet sich
 das Hornvieh von den Pferden; diese
 gehen nur einzeln aus dem Stalle
 heraus, von Nachfolgen kann nicht
 die Rede sein, und somit muß man sie
 einzeln aus dem Stalle leiten. Ver-
 kehrt ist es auch, alle Thiere, die im
 Stalle sind, auf einmal loszulassen.
 Das wäre für die Retter sehr gefäh-
 lich, zumal wenn ein oder das andere
 Stück darunter ist, das sich für ge-
 wöhnlich schon störrisch zeigt. Pferde
 fangen an, auszuschlagen, zu spring-
 en, und die Kühe machen von ihren
 Hörnern oft den gefährlichsten Ge-
 brauch.
 Am umständlichsten und schwersten
 gestaltet sich immer die Rettung der
 Schweine. Der Einzelne kann hier
 kaum etwas mit Erfolg unternehmen,
 zwei oder drei kräftige Männer müs-
 sen sich schon daran machen, das Vor-
 renvieh herauszuzerren und im Noth-
 falle herauszutragen. Das Ferkelvieh
 geht beim Brande unter allen Um-
 ständen verloren, wenn es das Feuer
 sehen und hingelangen kann. Es
 flüht hinein. Man rettet es daher
 unter Zuhilfenahme eines Sackes,
 trägt es fort und gibt ihm erst dort
 wieder die Freiheit, wo es vom Feuer
 nichts mehr bemerken kann. Bei allen
 Rettungsarbeiten ist es rathsam, so
 lautlos wie möglich vorzugehen. Alles
 Lärmen und haltige Gebahren macht
 die Thiere noch ängstlicher und unru-
 higer, als sie ohnehin schon dem Feuer
 gegenüber sind. Es sollten nicht mehr
 als zwei oder drei Personen zusam-
 men vorgehen. Ist der ständige Be-
 leg der Großdiebs darunter, so ist es
 um so besser, denn die Thiere kennen
 seine Stimme und folgen gern seiner
 Leitung. Die Thüren eines Stalles
 sollten sich immer nach außen öffnen
 und breit genug sein. Sonst kommt
 es vor, daß sich die Hausliere dage-
 gegen drängen und es den Rettern über-
 haupt unmöglich machen, hineinzu-
 gelangen. Auch ist auf die Vermind-
 erung der Futtervorräthe im Stalle
 hinzuwirken, weil durch diese dem
 Feuer Vorrath geleistet wird. Ein
 Brand kann überall ausbrechen, aber
 man kann auch mancherlei Vorsichts-
 maßregeln treffen, die die Rettung
 des Viehs wenigstens nicht in Frage
 stellen oder sie erleichtern.

Mer am Brennen der Fuß-
 sohlen leidet, lege sich zur Nacht
 Zitronensaft auf die schmerz-
 enden Stellen und verbinde sie mit
 einer Leinwandbinde.

Oktober Spezial - Raten
 Einen Weg Kolonisten-Raten nach der Pacific Küste, bis zum 15. Oktober.
 Der „Dry Farming“ Congreg zur Colorado Springs, 18-20. Oct. wird eine
 der belehrtesten Versammlungen sein, die jemals im Westen gehalten wor-
 den sind; Spezial Raten.
 Die Omaha Land-Ausstellung; 18-28. Okt. Hier werdet Ihr unter einem
 Dache die bemerkenswerthsten Produkte der Bewässerung und trockenen Land-
 baues sehen; es wird eine große erzieherische Ausstellung von Farm- und Gar-
 ten Erzeugnissen sein von jedem Staate im Westen.
 Das „Big Horn“ Becken und Yellowstone Thal schließt eine sehr erfolgreiche
 Jahreszeit von schweren Ernten. Gesuche um städtische bewässerte Heimstätten
 in diesem Herbst werden sehr zahlreich sein. Eine der schönsten Ländereien,
 welche die Regierung jemals veräußert hat, sind für Euch in diesen Gegenden.
 Eine Gesellschaft von 21 neuen Zeitungs-Correspondenten hat eben eine Reise
 durch das Big Horn Becken und die Sheridan Gegend gemacht, und sie wa-
 ren erstaunt über die wundervollen Getreide- und Alfalfa-Felder, den großen
 Wasservorrath, die beständig kanalirte, die vordringenden, neuen Städte, den er-
 giebigsten Boden, das Klima, die Umgebung und theatraischen Berge, den Reich-
 thum an Mineralien, die industriellen Möglichkeiten und die Gastfreundschaft
 der Leute.
 Nehmt an unseren persönlich geleiteten Exkursionen am ersten und dritten
 Dienstag jeden Monats Theil und geht der kommenden Bewegung voran.
 Thos Connor, Ticket Agent, G. W. & D. Bahn.
 E. W. Wakeley, General Passage Agent, Omaha, Nebr.

Gute Lage für Wohnsitz.
 Reimer's Sub-Division
 Theil des früheren „Fair-Grounds“. Weit und anschließend des Stadt-
 Grenze. Zum Verkauf in kleinen Stücken und in 20 und 40 Aker
 Feldern: günstige Bedingungen. Alles in guten Alfalfa-Be-
 für nähere Auskunst wende man sich an Eigentümer:
 J. Reimers; oder Agenten J. Allan, Dill & Huston, S. D. Ross

Plattdütsche - Wirthschaft
 von
J. F. C. RUMOHR
 (Blot de besten Getränke werden verköfft. 294 nördlich 16. Straat.)
 Block nördlich von de Postoffice.
 OMAHA, NEBRASKA
 Diese Anzeige ufnehmen un präseenteert is good for een „Drink“ bi „Korl“.

DIPLOMAT WHISKEY
 JUST RIGHT
 Zu haben in allen erstklassigen Wirthschaften.
Glasner & Barzen, Distilling and Importing
 Kansas City, Missouri.

Der beste Dienst der möglich ist.
 wird von Allen gewünscht, die ein Telephon benützen und
 Grand Island Telephone Co. hat sich anerkannterma-
 ßen das Verdienst erworben, ihre Kundhaft prompt und zu-
 friedenstellend zu bedienen, sogar es überhaupt möglich ist.
 Dies beweist die stetig zunehmende Zahl ihrer Verbindun-
 gen und Jeder bei ein Grand Island Telephon im Hause
 hat, empfiehlt es. Momentlich unter unseren Farmern ge-
 gewinnt das heimische Fernsprechsyttem täglich größere Ver-
 breitung und wird fortwährend um Anschließ nachgefrucht
 von Solchen die noch nicht verbunden sind. Schließen auch
 Sie sich an der
GRAND ISLAND TELEPHONE CO.

Die Erste National Bank
 GRAND ISLAND, NEBRASKA.
 Hat ein allgemeines Bankgeschäft. Nacht Farm-Anleihen
 Vier Prozent Zinsen bezahlt auf Zeit-Depositen.
 Kapital \$100,000; Reberschuh \$100,000.
 N. Wolbach, Präs., J. Reimers, Vizepräsident, L. M. Talmage, Kassier.
 I. R. Alter, 1. Vice Kassier und S. E. Sinke, 2. Vice Kassier

Kauft keine Schreibmaschine
 Ehe Ihr die Hammond gesehen habt.
 Hier sind die Dinge, die sie für Euch thut, welche keine andere
 Standard Maschine thut:
 10 verschiedene Typen von englischer Schrift können auf derselben
 Maschine gebraucht werden — die Typen sind im Aus-
 genblick zu wechseln!
 Wenn Ihr Deutsch, Schwedisch, Spanisch, Esperanto oder ir-
 gend eine andere Sprache schreibt, oder alle, dann solltet Ihr
 eine Hammond haben.
 Wenn Ihr noch nie an einer Schreibmaschine gearbeitet habt,
 laßt Euch das nicht verdrießen — Gleichheit
 des Druckes ist sicher, ohne Unterschied, wie hart oder
 leicht Ihr die Tasten schlägt. Ihr könnt ein Expert auf der
 Hammond sein in einer Woche!
 Postkarten kosten nur einen Cent. Schickt Euren Namen und
 Adresse und fragt für freie Information. Unser schöne Ka-
 talog mit Illustrationen die zeigen wie die Hammond
 Schreibmaschine gemacht ist, geht portofrei an Euch ab. Ihr
 gebt keine Verbindlichkeiten dabei ein — wir wünschen daß
 Ihr Alles wißt über diese wunderbare Maschine. Adressirt:
Hammond Typewriter Company
 404-5-6 Scarritt Arcade KANSAS CITY, MO.